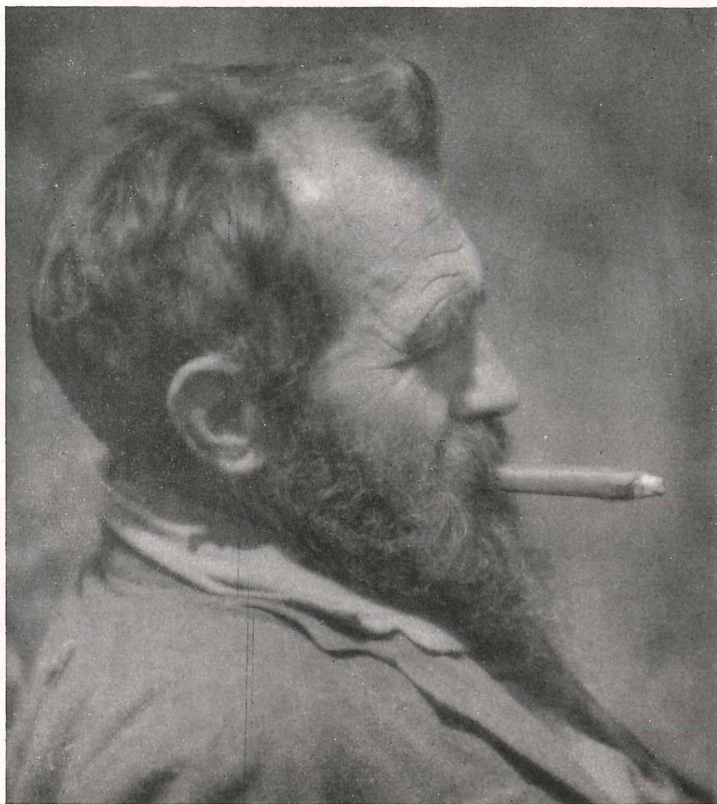


Rudolf Zimmermann †.

Mitten aus rastloser Tätigkeit und aus weit ausholenden Plänen heraus ist RUDOLF ZIMMERMANN am 28. August 1943 einer tückischen Krankheit erlegen.

Sein Lebensgang war kein alltäglicher. Sein Vaterhaus war das schlichte Heim des Turmverwalters auf dem Rochlitzer Berg, jenes Bergkegels von rotem Porphyrtuff, in dessen mächtigem Rücken sich die mittelsächsische Landschaft gleichsam noch einmal aufbäumt, ehe sie sich in die weite Ebene im Norden verliert. Hier wuchs ZIMMERMANN, am 8. Sept. 1878 geboren, als Aeltester in der Familie auf und fand in der Waldesstille seines Elternhauses und auf den weiten Schulwegen Gefallen am Betrachten und Nachdenken. Der Schule entwachsen, ging er zu einem Anwalt als Schreiber. Ihm mag das damals schon Episode gewesen sein, denn er beschäftigte sich von Kind auf eifrig mit schriftstellerischen Versuchen. Sobald die Schriftstellerei die künftige Lebensgrundlage zu werden versprach, kehrte er denn auch jenem Beruf den Rücken. Er war zu jener Zeit noch nicht Zoologe, sondern betätigte sich auf vielerlei Gebieten des geistigen Lebens, vor allem dem der Volkskunde und dem der Geologie seines Heimatberges, wenn auch Plaudereien aus dem Tierleben frühzeitig entstanden sind. Mit der Zeit beschränkte er seine Tätigkeit mehr und mehr auf die Beschäftigung mit der Tierwelt, aus der Kriechtiere, Lurche und Säugetiere sein besonderes Interesse fanden. Schon damals erwies er sich als produktiv. Unbekümmert und zuversichtlich griff er vielerlei Pläne auf, an denen er zeit seines Lebens nie Mangel gelitten hat, und versuchte ihnen mit Hilfe eines eigenen Verlagsgeschäftes Gestalt zu geben. So erschien ab 1903 unter seiner Leitung eine „Monatschrift für Mineralien-, Gesteins- und Petrefactensammler“. Sie blieb zwar im dritten Jahrgang stecken, erschien aber 1907 unter anderem Titel und mit erweitertem Stoffgebiet wieder, um abermals einzugehen. Solche Misserfolge nahmen ihm keineswegs den Mut, an die Verwirklichung weiterer Pläne zu denken.

In die erste Zeit meiner Bekanntschaft mit ihm fiel das Erscheinen von C. G. SCHILLINGS' Buch „Mit Blitzlicht und Büchse“. Es machte auf ihn tiefen Eindruck, denn es lehrte ihn die ganze Tragweite der photographischen Tierbilderei erkennen. Mit dem ihm eigenen Schwung wandte er sich nun dieser Tätigkeit zu, und mit ihr erhielt das soeben stärker aufgesprossene Interesse an der Vogelkunde einen neuen



Dr. W. H. S. M. L. v. D. v. D.

und kräftigen Antrieb. In rascher Aufeinanderfolge erschienen in den Jahren darauf kleine Bücher über die verschiedensten Wirbeltiergruppen, sämtlich mit seinen Aufnahmen ausgestattet, die ihren Verfasser um so rascher als Tierphotographen bekannt machten, als der Wettbewerb auf diesem Neuland noch unbedeutend war. Der Lichtbildnerei zuliebe unternommenen Ausflügen in die Lewitz, an die nordfriesische Küste und 1911 nach den Südkarpathen und der Donaubaal folgte im darauf ausgebrochenen Weltkrieg eine längere Zugehörigkeit zum wissenschaftlichen Stab der Militärforstverwaltung im Urwald von Bialowies. Dieser Zeit entstammt seine rege Anteilnahme am Schicksal der letzten Wisente.

Nach Kriegsende nach Dresden zurückgekehrt, setzte er die begonnene Tätigkeit fort. Immer mehr trat der Schriftsteller hinter dem Tierphotographen zurück, doch wuchs die Zahl seiner Beiträge für wissenschaftliche Zeitschriften. Der wirtschaftliche Niedergang stellte seine Existenz vor schwerste Probleme, doch blieb er dank seiner persönlichen Bedürfnislosigkeit und seiner Zähigkeit immer wieder obenauf. Ungebrochen auch blieb seine Neigung zum Schaffen und Planen. Seinem alten Wunsch, eine eigene Zeitschrift zu leiten, schien Erfüllung zu winken, als ihm die Leitung der altangesehenen Zeitschrift „Der Zoologische Garten“ angetragen wurde. Leider trug diese den tödlichen Keim, der 1922 ihr Ende herbeiführte, bereits zu lange in sich. Ungesäumt schritt ZIMMERMANN zu einer Neugründung, in welcher der Tiergärtnerei das eigene Publikationsorgan erhalten, der Säugetierforschung aber ein solches geschaffen werden sollte. Trotz gewandter Schriftleitung vermochte er jedoch die „Pallasia“, wie er die junge Zeitschrift benannt hatte, nicht von den Wunden zu heilen, die ihr der Währungsverfall im Gründungsjahr 1923 beigebracht hatte. 1925 ging auch sie ein.

Wesentlich festeren Bestand gewann eine zweite Gründung ZIMMERMANN'S aus dieser Zeit: der Verein sächsischer Ornithologen. Er schuf mit ihm der verhältnismässig grossen Gemeinde sächsischer Vogelkundiger nicht nur das organisatorische Gefüge, sondern verhalf ihr auch zur eigenen Zeitschrift, deren Leitung er übernahm. Dem Ausbau dieser „Mitteilungen des Vereins sächsischer Ornithologen“ hat er seine besten Kräfte gewidmet, wie er überhaupt tätigen Anteil an der steten Entwicklung des Vereins genommen hat.

Mit dieser Arbeit am Verein hat sich ZIMMERMANN'S Wirken jedoch keineswegs erschöpft. Neben einer grossen Zahl wissenschaftlicher Arbeiten, die sich über alle Wirbeltiergruppen mit Ausnahme der

Fische erstrecken, erschienen von ihm viele Veröffentlichungen, die sich mit Tieraufnahmen an den grossen Kreis der Natur- und Heimatfreunde wandten. Alljährlich legte er uns die köstlichen Tierbildkalender des LIMPERTSchen Verlags auf den Weihnachtstisch, die auch im Ausland Anklang fanden und zur Herausgabe eines ähnlichen in England führten, zu der er sich mit der englischen Ornithologin Miss PH. BARCLAY-SMITH verbunden hatte. Rühmend muss auch seines Anteils an der Naturschutzarbeit gedacht werden.

Die letztverstrichenen zwei Jahrzehnte widmete sich ZIMMERMANN voller Hingabe der Wasservogelwelt. Jahr für Jahr weilte er in dem Teichvogelparadies Königswartha. Hier schuf er herrliche Vogelbilder, hier drang er in die Wohnbereiche schwierig zu beobachtender Arten ein, um die Geheimnisse ihres Brutlebens zu ergründen. 1940 verlegte er sein Tätigkeitsgebiet an den Neusiedler See und das östlich anschliessende Salzsteppengebiet, um im Auftrage des Wiener Naturhistorischen Museums den Artenbestand aufzunehmen und im Lichtbild festzuhalten. Mitten aus der Aufgabe heraus, die Ergebnisse dreier Beobachtungsjahre zu einem Bericht zusammenzufassen, warf ihn Krankheit auf das Lager, von dem er sich nicht wieder erheben sollte. Am 28. Aug. 1943 entschlief er nach sanftem Hindämmern, das ihn die letzten Lebenstage umfassen hielt.

Damit war ein Leben abgeschlossen, das in mehr als einer Hinsicht ebenso eigenartig wie eigenwillig verlaufen ist. Trotz erschwerender Lebensumstände hat sich RUDOLF ZIMMERMANN nie vom Leben treiben lassen. Opferbereit und ausdauernd, war er entschlossen, das Leben nach seinen Gedanken und Wünschen zu formen. In jungen Jahren entschied er bereits den Kampf zwischen seinen Neigungen und der Wahl eines Brotberufes zugunsten der ersteren, ein beneidenswertes Schicksal, wenn man weiss, wie schwer viele an einem Kompromiss zwischen beiden zu tragen haben. Erleichtert wurde dieser Sieg durch eine Lebenszuversicht, die ihn auch in den schwersten Stunden seines Lebens, ja selbst seines Sterbens, nie völlig verlassen hat, die ihn aber in guten Tagen zum sorglos glücklichen Menschen machte.

Der eigenen Begeisterungsfähigkeit entsprach die Gabe, andere begeistern zu können. In ihr lag wohl der Schlüssel dafür, dass ihm die Herzen der Jugend nur so zuflogen. Ohnehin ausgesprochener Kinderfreund — es war ihm ein unaussprechliches Vergnügen, mit einem Fünfjährigen ins Kasperletheater gehen zu können — wurde er nie müde, sich der älteren Jugend anzunehmen, die oft mehr abenteuerlustig als wissbegierig in seinen Kreis trat. Aber auch

reifere Menschen konnten sich seinem anregenden Einfluss nicht entziehen. Wie oft trennte ich mich von ihm, auch wenn ich angesichts seiner vielen und oft genug aussichtslosen Vorhaben mir nüchterne Einwände nicht hatte versagen können, innerlich erwärmt und voll kribbelnder Ungeduld, die sich in wissenschaftlichem Betätigungsbedürfnis zu entladen suchte. Wie nachhaltig er die Jugend unter uns beeinflusst hat, sagt mir nicht nur der Anteil der Jüngeren unter uns, sondern das lehrten mich jene vielen Briefe, die ich aus Anlass seines Todes empfang von ehemals jugendlichen Begleitern auf Wander- und Forschungsfahrten. Wie viele zehren noch heute dankbar vom Zauber jener Zeit, auch wenn sie das Leben längst aus ZIMMERMANN'S Nähe und Einfluss herausgeführt hat. Das war es, was uns ZIMMERMANN allezeit neben seiner beneidenswerten geistigen und körperlichen Spannkraft so ausgesprochen jugendlich erscheinen liess.

Ogleich er ein Hagestolz geblieben war, ein Eigenbrödler ist er nie gewesen. Er liebte die Geselligkeit, ja er bedurfte ihrer, und er ergänzte sie durch umfangreichen Briefwechsel, unter dessen Last er manchmal seufzte. In der Lausitz wie am Neusiedler See war er selten einmal ohne Besucher. Für alle fand er Zeit, so dass alle als Beschenkte von ihm schieden. Unvergesslich sind allen die der Geselligkeit gewidmeten Nachsitzungen unserer Zusammenkünfte. Selten vermisste man da unter den ganz Unentwegten das scharfe Profil unseres Freundes mit dem Vollbart, den er übrigens schon von jungen Jahren her trug, dem mächtigen Kopf mit der nach hinten fliehenden Stirn und der — unvermeidlichen Zigarre.

Seine Leidenschaft waren Bücher. Er besass eine ansehnliche Bücherei. Trat man in seine Wohnung ein, so empfing man angesichts der Bücherfülle an den Wänden, auf Stühlen und Tischen den Eindruck einer chaotischen Aufstapelung von Druckschriften. In Wirklichkeit lag alles wohlgeordnet, und mit sicherem Griff wusste er zu finden, was gerade benötigt wurde. Die Freude am Buch hatte in ihm einen ausgeprägten Geschmack für die Buchgestaltung entwickelt, eine Eigenschaft, die ihm als Schriftleiter zustatten kam. Seine Aufgaben als solcher nahm er durchaus ernst, einen nicht weniger strengen Maßstab legte er auch als Naturphotograph an. Geradezu verhasst waren ihm jene Versuche von Lichtbildnern, die, an „gestellten“ Objekten erzielt, als angebliche Freiaufnahmen ausgegeben wurden. Sein sachlich wie technisch gleich geschärfter Blick war so leicht nicht zu täuschen, und schonungslos machte er gegen diese Herabwürdigung des Begriffes „Natururkunde“ Front. Dieser Kampf für den ethischen Hochstand der

photographischen Tierbilderei stand ihm wohl an; galt er doch als einer ihrer Altmeister, dem der Weg zu diesem Ehrentitel deshalb nicht leicht geworden war, weil er den Mangel an kostspieligen modernen Apparaten nur durch Hinnahme grosser körperlicher Strapazen und hohen Geduldaufwand ausgleichen konnte.

Als Forscher pflegte er vor allem die lokale Faunistik. Das bezeugen zusammenfassende Arbeiten über die Kriechtier- und Lurchfauna wie über die Säugetiere Sachsens, ferner zahlreiche Einzeldarstellungen von Arten dieser Gruppen und von Vögeln, deren Vorkommen in der Lausitz, am Neusiedler See und in sonst von ZIMMERMANN besuchten Gebieten untersucht und gewürdigt wird. Gern beachtete er dabei die geschichtlichen Wandlungen, wie er überhaupt für Geschichte, sowohl der Tierwelt als auch ihrer Erforschung, viel übrig hatte. Leider ist es ihm nicht vergönnt gewesen, die grossen faunistischen Arbeiten abzuschliessen, denen seine reifsten Lebensjahre gewidmet waren: gross angelegte Untersuchungen über die Vogelverbreitung in der Oberlausitzer Niederung und über die des Neusiedler Sees. Doch besteht Gewissheit darüber, dass die letztere zu Ende geführt wird, und für die erstere laufen nicht ganz aussichtslose Bemühungen, sie druckfertig zu machen.

Seine schönen Tierbilder machten ihn auch zum gern gesehenen Vortragenden in den naturwissenschaftlichen Vereinen, obwohl sein Vortrag empfindlich unter einem Sprachfehler litt. Die Beziehungen zu den genannten Gesellschaften spiegeln sich darin wieder, dass er in vielen von ihnen als Ehren- oder korrespondierendes Mitglied geführt wurde. Als eifriger Sammler hat er dadurch sichtbar Anerkennung erlangt, dass MATSCHIE ihm zu Ehren eine Kurzohrmaus *Pitymys zimmermanni* benannte.

So hat RUDOLF ZIMMERMANN auf allen Gebieten, auf denen er sich betätigte, sichtbare und bleibende Spuren hinterlassen. Alles, was er anfasste, erledigte er mit Sorgfalt und mit dem Schwung hoher Begeisterung. Die Fülle der weitverzweigten Aufgaben liess ihn kaum zu Ruhe und Entspannung kommen. In den letzten Jahren seines Lebens wurde immer deutlicher, wie die Schaffenskraft allmählich in ein Missverhältnis zu seinem Pflichtenkreis geriet. Gleichwohl konnte er sich nicht entschliessen, ihm lieb gewordene Aufgaben auf andere Schultern zu legen. Und so ist er in den Seelen gestorben —

Rich. Heyder.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1944

Band/Volume: [92 1944](#)

Autor(en)/Author(s): Heyder Richard

Artikel/Article: [Rudolf Zimmermann + 140-144](#)